

AK 9: Neue Methoden in der ambulanten Arbeit. Naikan, Theaterpädagogik und Co.

Annette Musiol, Brücke Dachau e.V.

Ursula Nisser, Theaterpädagogin

Moderation: Erwin Schletterer, Brücke Augsburg e.V.

Die hohe Beteiligung an der Arbeitsgruppe hat gezeigt, dass es entgegen der These, dass konfrontative Ansätze inzwischen selbstverständlich geworden sind (Tilman Lutz) auch weiterhin starke Suchbewegungen nach neuen, ressourcenorientierten Methoden gibt.

In zwei 90minütigen Einheiten wurden die beiden Ansätze Naikan und Theatertraining mit zahlreichen Übungen vorgestellt.

Annette Musiol, Dipl. Sozialpädagogin aus München stellte Naikan vor.

Naikan kommt aus Japan und bedeutet innere Beobachtung/Innenschau. Es handelt sich dabei um eine Methode, die im Schweigen erfolgt und alte Denkmuster durchbrechen soll. Ziel ist die Erlangung von mehr Zufriedenheit. Die Teilnehmer setzen sich im Schweigen mit drei Fragen auseinander.

- Was hat eine Person (z.B. Mutter) für mich getan? → vom Mangel zur Fülle
- Was habe ich für diese Person getan? → Erkennen des eigenen Potentials
- Welche Schwierigkeiten habe ich dieser Person bereitet? → Vom Opfer zur Verantwortung

Seit 2003 wird Naikan regelmäßig im Strafvollzug in Niedersachsen durchgeführt und auch anderswo. Naikan ist zeitaufwendig, dauert in der Regel eine komplette Woche. In der ambulanten Arbeit wurden bisher gute Erfahrungen in Verbindung mit kunsttherapeutischen Mitteln im Rahmen von Wochenendseminaren gemacht (Brücke Dachau e.V.).

Die Arbeitsgruppe hat eine kurze Übungssequenz gemacht und anhand der drei Fragen die Arbeitsbeziehung zu einem Klienten geprüft.¹

Im zweiten Abschnitt hat die Münchner Theaterpädagogin Ursula Nisser ein gewaltpräventives Theatertraining vorgestellt. Zum Einsatz kommt dieses Training z.B. im Rahmen eines Sozialen Trainingskurses für gewaltbereite Jugendliche. Die Ziele ähneln denen der konfrontativen Arbeit, nur der Weg ist ein anderer.

¹ Weitere Informationen zu Naikan auch unter www.naikan.de

Die Gruppe machte zahlreiche warm-up Übungen, welche auch für andere Gruppenangebote anwendbar sind. Übungen aus dem Improvisationstheater in Verbindung mit Statusübungen (Hochstatus-Tiefstatus) schlossen sich an. Es wurde aufgezeigt, dass wir, und auch die Jugendlichen, im Hochstatus dazu neigen, arrogant zu sein. Man kann auf viele Arten „so-so“ zu seinem Gegenüber sagen, es muss sich nicht schlecht dabei fühlen. Die zentrale Übung kam aus dem Forum-Theater nach Augusto Boal. Der Gruppe wird dabei eine Szene vorgestellt, die unbefriedigend endet. Die Beobachter der Szene werden zum Eingreifen ermuntert, die Szene zu einem besseren Ende zu bringen. Diese Form des Theaters eignet sich sehr gut, um Konflikte aus der Lebenswelt der Jugendlichen aufzugreifen und zu bearbeiten.